

Prophet „Elias“ — Zeitlos christlicher Verkünder

Marktkirche: Hans Christoph Becker-Foss gelang wieder eine beeindruckende Aufführung des Mendelssohn-Oratoriums

Deister- und Weserzeitung, 13.10.1997

Hameln. Aus biblischen Texten mehr dramatische Oper als erzählendes Oratorium gemacht zu haben, ist Felix Mendelssohn-Bartholdy immer wieder vorgeworfen worden. Nicht ein monumentales Tongemälde zum Lobe Gottes, sondern die Charakterisierung der Personen und auch die szenische Gestaltung, die auch ohne Spiel und Requisiten wirkt, ist gestalterisches Element seines Elias.

Zum dritten Mal seit 1980 führte Hans Christoph Becker-Foss am Wochenende dieses Werk in der Hamelner Marktkirche auf, folgte bis ins Detail der Tempoangaben den kompositorischen Ideen und stellte den alttestamentlichen Propheten so als zeitlosen, christlichen Verkünder vor.

Sicher und aufmerksam dirigierend bildete Becker-Foss die dramatische Entwicklung mit körperlichem Einsatz ab und zog das große Ensemble zu einer glaubwürdig geschlossenen Aufführung zusammen: die hervorragend vorbereitete Hamelner Kantorei, die gemeinsam mit der Jungen Kanto-

rei und dem „göttinger vokalensemble“ Volkes Stimme darstellte: wankelmütig und verführbar und doch so ehrlich im Klagen, Flehen, Jubeln und Verdammen; die Jenaer Philharmonie, nicht bloßer Klangkörper, sondern fundamentales Gerüst mit gewaltigem Tutti und sensiblen Einzelstimmen, immer präsent und hellwach in extremer dynamischer Weite; die handelnden Personen: Gotthold Schwarz, trotz Erkrankung kein bißchen zurückgenommen als cholischer Prophet, der im Brustton der Überzeugung mit seiner Prophetie auftritt und dann so menschlich agiert in freundlicher Zuwendung zur Witwe, ätzendem Spott und rasender Wut über die Baalspriester und völliger Todesverzweiflung, die sich in einer trostvollen Glaubenserfahrung wendet. Gary Bennett, kurzfristig eingesprungener Tenor als Obadjah, Vermittler, Seelsorger und Ratgeber des Propheten, der ihn mit klarer Stimme begleitet, Elisabeth Graf, die Königin, mit modulationsreichem Alt die verführend-intrigante Widersacherin des

Propheten und Heike Halaschka als dramatisch um das Leben ihres Kindes flehende Witwe, deren großartig schlanke und dennoch kraftvolle Sopranstimme mühelos den Raum füllte.

Mit klarer Stimme, feinabgestimmter Dynamik und sicherem Gefühl für emotionale Nuancen machten sie die Charaktere lebendig, gestalteten die drei Schlüsselszenen aus dem Leben des Propheten zu eindringlichen Bildern, deren historische Dimension zur zeitübergreifenden christlichen Verkündigung wird. Ergänzt um weitere Solisten (Annette Mühlhans, Inga Schneider, Volker Arndt, Stephan Hinssen, Hans-Peter Groß und Hartmut Wehnes) wurde zugleich die Farbigkeit der Handlung wie auch durch sinnliche Einschübe dieses Ziel evident, das im großangelegten Oratoriumsschluß gipfelte: ein immer mehr sich steigerndes Gotteslob, durch alle Vokal- und Orchesterstimmen geführt, das, ins Fortissimo gesteigert, Zeit und Raum sprengt.

Wichtige Chöre, von Orchester und Orgel kraftvoll

getragen, choralähnliche Lyrik, liebevolle Details (Engelchöre, retardierende Momente), stimmungsreiche Naturbilder, dramatische Dialoge und Arien verbanden ausnahmslos alle Mitwirkenden zu einer dichten, spannungsreichen Aufführung, deren

erbaulicher Charakter nicht nur dem ausführlichem Programmheft zu entnehmen, sondern unmittelbar spürbar war. Eine hervorragende Leistung eines gut geschulten, äußerst differenzierten Chores, eines wie füreinander geschaffenen Solistenensem-

bles und eines hochsensiblen Orchesters, die sich unter der musikalisch und geistig durchdrungenen Leitung verbanden und langanhaltende Ovationen in der dichtbesetzten Kirche ernteten.

Jürgen Harms